

Ecoles privées Notre-Dame (Sainte-Sophie) Weimershof

Seit fast einem Vierteljahrhundert schon beleben die Schulen der Kongregation Unserer Lieben Frau das Weimershofer Plateau nahe am Priesterseminar und gleich hinter dem Plenarsaal des Europaparlaments und der hohen Kulisse des Kommissionsbuildings. Synthese und Symbol? In etwa schon: christliche Ausrichtung und weltoffener Geist ergeben ein tragfähiges Schul- und Erziehungsprogramm. Daß aber dieser heute mit über sechshundert Schülerinnen und Schülern und achtzig Lehrpersonen im Volks- und Sekundarschulbereich gut besetzte Schulkomplex vor 22 Jahren gerade dieses Viertel belegte, bewirkten eher der Zufall und die innerstädtische Verkehrslage. Seit langem schon entsprach die alte Schule im Regierungsviertel zwischen Kathedrale und Brückenring neuzeitlichen Unterrichtserfordernissen nicht mehr. Die eigentlichen Kongregationsgebäude aus dem achtzehnten Jahrhundert waren sowieso im Laufe der Zeit abhanden gekommen: die barocke Dreifaltigkeitskirche hatte sich die Militärgarnison angeeignet, und sie wurde dann der evangelischen Gemeinde überlassen, und das anstoßende imposante Schulquartier blieb nach der französischen Revolution in staatlicher und kommunaler Hand. Um 1970 übernahm der Staat dann auch die übrige „alte Sainte-Sophie“, riß einiges ab und machte aus dem ansehnlichen Rest ein „Hôtel de Bourgogne“, eine Finanz-

inspektion, ein Beamtenrestaurant und eine skulpturbestückte Grünfläche. Wo ehemals die Révérende Mère der Kongregation regierte, waltet, verwaltet, beschwichtigt, entscheidet, empfängt seit zwanzig Jahren der Staatsminister. Seitdem befindet sich im Kern der Stadt Luxemburg keine höhere Schule mehr.

Daß sich die „neue Sophie“ gerade auf Weimershof einlebte, entbehrt trotz allem nicht einer gewissen Geradlinigkeit. Die Luxemburger Niederlassung der Kongregation wurde 1627 von einer Tochter des Gouverneurs Mansfeld und deren Bekannten Frau Marguerite Wiltheim-Busbach ins Leben gerufen. Der mit der bis dahin vernachlässigten Mädchenerziehung betraute Schulorden war einige Jahrzehnte vorher vom Lothringer Landpfarrer, Ordensreformer und Gegenspieler Richelieus Pierre Fourier gegründet worden und hatte eine rasche Ausbreitung erfahren. Das Luxemburger Haus war das erste außerhalb des lothringischen Raumes und brachte seitdem französisches Bildungsniveau und klassische Erziehungserfahrung in unsere Breiten (und von hier in mehreren Neugründungen über Trier, Mainz bis nach Süddeutschland hinein). Die erste Unterkunft befand sich, Mansfeldischer Stiftungsgunst entsprechend, im kleinen Margaretenhospital am Hundhaus der Clausener Mansfeldresidenz. 1628 siedelten die Schwestern dann in die zur

Festung gewordene Oberstadt über und wurden auf Jahrhunderte zu den Hauptträgerinnen Luxemburger Mädchenerziehung. Zu Mansfelds Zeiten lag der Bering des alten Weimershofes gleich jenseits der Parkmauer des Palastes; der heutige Sainte-Sophie-Standort entspricht also in etwa der Rückkehr in die alten Gefilde.

Die Bezeichnung „Sainte-Sophie“ war freilich zur Gründungszeit und bis zur vorübergehenden Schließung der Anstalt durch die französische Revolutionsverwaltung unbekannt. Sie entstand, als die Schwestern 1808 zeitweilig der von Bischof Jauffret ins Leben gerufenen „Association des Dames de la Providence ou de Sainte-Sophie“ angeschlossen wurden (wobei mit „Sainte-Sophie“ die Hl. Weisheit, wie im Falle der Hagia Sophia in Konstantinopel, also Gott selbst, und nicht etwa eine seiner vielen Heiligen gemeint ist). Als die Kongregation Unserer Lieben Frau einige Jahre später dann ihre eigenen Regeln und ihre Selbständigkeit wiedererlangte, blieb ihr und der Schule der entlehnte Name verhaftet. Also geschieht es, daß im Volksmund nebensächliche Dinge manchmal längeren Bestand haben als die wesentlichen.

Die neuen, funktionellen Gebäulichkeiten auf Weimershof wurden vom Baupromotor W. Hein vermittelt, vom Architektenbüro Haagen und Ewert entworfen und vom Unternehmen Felix Giorgetti errichtet. Der erste Betonguß des Fundaments erfolgte am 5. November 1970 „sous le pontificat de Sa Sainteté le Pape Paul VI, sous le règne de S.A.R. le Grand-Duc Jean, sous l'épiscopat de Mgr Léon Lommel, M. Pierre Werner étant Ministre d'Etat, M. Jean Dupong Ministre de l'Education Nationale, Mlle Colette Flesch Bourgmestre de la Ville de Luxembourg, Sr. Consolata Thill Supérieure de la communauté de Luxembourg...“, wie es die einzementierte Urkunde festhält. Im September 1972 nahmen die Schulen, im April 1973 auch die Klosterschwester Gemeinschaft von dem ansprechenden Neubau Besitz.

In ihm erlebte der Schulbetrieb seitdem einen neuen Aufschwung, wenn auch die Zahl der Schwestern weiterhin abnimmt. Statut, Programm, Qualität des Lehrpersonals entsprechen weitgehend den staatlichen Schulnormen, daneben bleibt die seit über 350 Jahren traditionelle religiöse Ausrichtung auch im pluralistischen Umfeld spürbar. In den siebziger Jahren, das sei am Rande noch vermerkt, fanden die zahlreichen Vollversammlungen der Diözesansynode in den neuen Ste-Sophie-Räumlichkeiten statt.



